

Bekanntmachung.

Dem Theater-Pensions-Fonds ist ein Geschenk von Fünf Hundert Thalern in Schuldscheinen der Theater-Anleihe überwiesen worden.

Wir fühlen uns verpflichtet, der edlen Geberin, welche nicht genannt sein will und die ihr reges Interesse für unser Theater und dessen Mitglieder in einer die Zwecke unseres Instituts so wesentlich fördernden Weise bethätigt hat, unsern aufrichtigen Dank hiermit auszusprechen.

Leipzig, den 25. Januar 1869.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Theater-Pensions-Fonds.

Bauplatz = Versteigerung.

Der an der Ecke der Nürnberger und der neuen Brüderstraße (Stadtseite) gelegene, der Stadtcommune gehörige Bauplatz, welcher einschließlich des dazu geschlagenen alten Straßenareales und eines Theiles des vormalig Graf'schen Grundstücks so wie eines in das angrenzende Bauer'sche Grundstück einspringenden kleinen Bieredes 3389 □ Ellen enthält, soll an den Meistbietenden versteigert werden, wozu wir Termin an Rathsstelle auf Donnerstag den 28. dieses Monats Vormittags 11 Uhr anberaumen.

Die Versteigerung wird in einer dreifachen Weise erfolgen, indem zuerst der Platz im Ganzen und dann derselbe noch zweimal in je 2 Parzellen, von Süden nach Norden und von Osten nach Westen getheilt, ausgedoten werden soll.

Die pünctlich zur angegebenen Stunde beginnende Licitation wird bezüglich jedes einzelnen der in vorbemerkter Weise auszubietenden Bauplätze geschlossen werden, sobald weitere Gebote darauf nicht mehr erfolgen.

Die Versteigerungsbedingungen und der dazu gehörige Plan liegen in unserem Bauamte (Rathhaus 2. Etage zur Einsichtnahme aus).

Leipzig, den 11. Januar 1869.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Terutti.

Bekanntmachung.

Auf dem Werkplatze des Herrn Baugewerksmeister Handwerk, Carolinenstraße Nr. 19, soll kommenden Donnerstag den 28. Januar a. c. von früh 9 Uhr an eine Partie alte, unbrauchbare Sudentheile, Brennholz und Eisenblech in Haufen meistbietend versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Leipzig, den 23. Januar 1869.

Die Meßbuden-Deputation.

Holz = Auction.

Mittwoch am 27. d. M. sollen Nachmittags von 2 Uhr an in Burgauer Revier, und zwar hinter dem neuen Schützenhaus 4 Klaftern eichene Nusscheite und 70 Klaftern buchene, eichene, rüsterne und lindene Brennholzscheite gegen übliche Anzahlung und unter den übrigen, im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden. — Leipzig, am 18. Januar 1869.

Des Raths Forst-Deputation.

Holz = Auction.

Montag, am 1. Februar d. J. sollen Vormittags von 9 Uhr an in Burgauer Revier, und zwar hinter dem neuen Schützenhaus ca. 200 Lang- und Abraumhaufen gegen Anzahlung von 1 Thaler für jeden Haufen und unter den übrigen, im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden. — Leipzig, am 18. Januar 1869.

Des Raths Forst-Deputation.

Breitkopf & Härtel.

Leipzig, 27. Januar. Hundert und fünfzig Jahre sind mit gestern verflossen seit der Gründung der Buchdruckerei von Breitkopf & Härtel, in welchem Zeitraume sich nach und nach die andern Branchen derselben zugesellten, welche die genannte Firma heute umfaßt und diese so zu einer der achtunggebietendsten der Welt macht.

Bernhard Christoph Breitkopf errichtete am 27. Januar 1719 am hiesigen Plage mit einem sehr geringen Anfange eine Schriftgießerei mit Buchdruckerei und Buchhandlung, welche, mit großer Umsicht und vielem Glück geleitet, einen überraschenden Aufschwung nahmen und ihm zu Ehre und Reichthum verhalfen. Sein Sohn, Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, geboren den 23. November 1719, sollte nach des Vaters Wunsche, als einziger Alleinerbe, dieses einträgliche Werk übernehmen und sich zeitig für diese Geschäfte ausbilden. Dazu hatte aber der lernbegierige, dem Studiren ergebene Sohn nicht die geringste Neigung und gehorchte dem väterlichen Willen nur mit innerem Widerstreben. *) Erst, nachdem er sein Glück noch in der Mathematik versucht, einige Kenntniffe darinnen erworben und Albrecht Dürers Werke gelesen, welcher die Buchstaben mathematisch berechnet hatte, um ihnen eine schönere Form zu geben, fing er an, die von ihm wenig geachtete typographische Kunst mit andern Augen anzusehen und als ödes Feld zu betrachten, durch dessen Urbarmachung sich ein neues Verdienst mit Ruhm erwerben ließe. Er übernahm 1745 mit ganz andern Gesinnungen die Geschäfte seines Vaters, lernte auf einigen Reisen den Stand der Sache genauer kennen und setzte Dürers Berechnungen unablässig fort, ließ nach neugezeichneten Mustern schönere Buchstaben schneiden und gießen und machte durch diese Verbesserung und Verschönerung seine Buchdruckerei in ganz Deutschland berühmt. — 1754 er fand er die Kunst, Musik-Noten mit beweglichen Typen zu setzen **, und

*) M. K. G. Hausius führt in der Breitkopfschen Biographie 1794, S. 3 und 4 drei Ursachen an, welche dieses Widerstreben bewirkten: 1) den Kaufmannsgeist, welcher in dem Geschäft obwalte, 2) den Hang zur Wissenschaft und 3) der Widerwille gegen das mechanische Ginerlei. „Wie hat wohl Jemand leicht mehr als unser Breitkopf es gewünscht, daß der Himmel ihm doch einen Bruder geschenkt haben möchte, der, nach seinem Ausdruck, das Lastthier werden könnte, zu dem er sich, nach seinem Wahne, gebrauchen lassen sollte.“

**) Die Brüder Gnschede, Schriftgießer und Buchdrucker in Harlem, machten auf diese Erfindung ebenfalls Anspruch, wurden aber, nachdem sie Breitkopf in einen Federkrieg verwickelt, im „Manual typographique etc. Paris 1764“ vollständig widerlegt.

brachte die erste Probe seiner Erfindung im Jahre 1755 in einem Sonett auf die Oper der Kurprinzessin von Sachsen: „Il trionfo della fedelta“, die er 1756 durch den Druck bekannt machte mit der Unterschrift: „inventore di questa nuova maniera di stampar la musica, con caratteri separabili e mutabili.“ Die Oper führte den Titel: „Talestri, regina della Amazoni“ (*). — 1760 errichtete er zu den bestehenden Geschäften noch eine Musikaltendhandlung. Eine Spielartenfabrik und Tapetendruckerei ließ er als zu kostspielig, letztere mit großem Verlust, wieder eingehen. — 1775 kam er durch sein Studium in der Mathematik mit seiner Idee, Landkarten durch Typen im Buchdruck zu ermöglichen, zu Stande, schenkte die Abzüge als Probe des Landkartensatzes an mehrere Freunde und ließ die Sache wegen ihrer Kostspieligkeit ruhen; wurde jedoch 1776 gezwungen, seine Arbeit zu veröffentlichen, um sich als Erfinder damit zu beglaubigen. Er that dies in dem Werkchen: „Ueber den Druck der geographischen Charten Nebst beygefügter Probe einer durch die Buchdruckerkunst gesetzter und gedruckten Landkarte. Von Johann Gottlob Immanuel Breitkopf. Leipzig, 1777.“ Es handelt gegen den Hofdiakon von Preusch **) in Karlsruhe und den Stempelschneider W. Haas in Basel, welche sich die Ehre der Erfindung durch den Satz und Druck einer Karte, den Canton Basel, anmaßen wollten. Vorher geht demselben eine ausführliche Abhandlung über die ersten Landkartendruckerei und deren Leistungen, welcher sodann die Kritik über die Preusch-Haas'sche Typometrie folgt. — In demselben Jahre gab er noch einen „Zweyten Versuch, Beschreibung des Reichs der Liebe mit beygefügter Landkarte“ heraus. Die erste Charta hatte den Titel: „Gegend um Leipzig.“ — Ein dritter Versuch erfolgte 1779 „Zum Neuenjahr, Der Duell der Wünsche.“ — Unaufhaltsam strebte sein rastloser Geist weiter auf dem Gebiete der Erfindungen und Verbesserungen; wir erwähnen noch der Erfindung: „Chinesisch mit beweglichen Typen zu drucken.“ In der Gießerei verbesserte er die Composition des Metalles zu den Typen und erleichterte den Gehülfen (er beschäftigte 39 an 12 Defen) durch manche neu aufgefundenen Handgriffe die Arbeit. Die letzte Zeit seines Lebens beschäftigte er sich mehr mit der Schriftstellerei. 1779 erschien ein Buch „Ueber die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst“, als vorläufiger Inhalt seine „Geschichte der Buchdruckerkunst“, welche leider nicht vollendet wurde. 1784 „Versuch, den Ursprung der Spielarten, Einfüh-

*) „Dr. G. Schillings Encyclopädie der musikalischen Wissenschaften Stuttgart 1835.“

**) Nach Dr. Falkenstein's „Geschichte der Buchdruckerkunst“. Leipzig B. G. Teubner 1856, heißt derselbe „Preuschen“ (S. 378.).